

# RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

---

Author: Rüpke, Jörg  
Title: "Etruskisches Denken in Zeitaltern"  
  
Published in: Die Etrusker: Weltkultur im alten Italien  
Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft  
Year: 2017  
Page: 337  
ISBN: 978-3-8062-3621-7

---

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

# Etruskisches Denken in Zeitaltern

VON JÖRG RÜPKE

Am 15. April 2017 meldeten verschiedene Zeitungen, dass mit der Italienerin Emma Morano der letzte Mensch, der noch im 19. Jahrhundert gelebt hatte, gestorben sei. Damit war das vorletzte Jahrhundert christlicher Zeitrechnung („Inkarnationsära“: nach Christi Geburt) endgültig der lebenden Erinnerung entzogen. Es ist diese Faszination mit dem Vergehen von „Zeit-Altern“ und diese Verknüpfung von Epochen mit der Biographie von Individuen, die hinter dem steht, was Römer – und nur aus deren lateinischen Texten kennen wir diese Vorstellung – als das interessanteste, weil fremdeste Element etruskischer Zeitrechnung ansahen. Die etruskische Strukturierung von Mondmonaten durch den Neumond und die „Iden“ (Vollmondtag) war dagegen fest in den eigenen, römischen Kalender eingebaut. Varro (116–27 v. Chr.) schrieb ein ganzes Werk über *saecula* („Jahrhunderte“), aus dem im 3. Jahrhundert n. Chr. Censorinus (*Über den Geburtstag* 17) schöpfte: Mit der Gründung einer Stadt begann ein „Countdown“ von *saecula* (für die Etrusker insgesamt seien von den Göttern zehn zugestanden), der sich aus den maximalen Lebensspannen solcher abfolgenden Zeitalter ergab. Dabei war „100“ ein anfangs dominierender Wert, der aber auch einige Jahre länger oder deutlich kürzer ausfallen konnte. Da die biographischen Informationen – wann starb die- oder derjenige, der im Augenblick des Todes der ältesten Person des vorangegangenen Säkulums geboren worden war? – nur schwer zu erlangen waren, sandten die Götter gütigerweise Vorzeichen, die jeweils auf dieses Ereignis hinwiesen. Vermutlich entwickelten die Etrusker diese



Dupondius des Kaisers Domitian, 88 n. Chr. Die Rückseite nimmt auf die unter ihm (einige Jahre zu früh) abgehaltenen Säkularspiele (*ludi saeculares*) Bezug. Münz-egende: COS - XIII - / LVD / SAEC / FEC // S C. Münzbild: ein Ludio in langem Gewand mit Rundschild und Stab in der rechten Hand steht vor einem Cippus, dazwischen ein Kandelaber. Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett

Vorstellungen (und im Folgenden die Dokumentation solcher Zeichen und Zeiträume) selbst erst, als sie mit dem Untergang etruskischer Städte und der Entmachtung ihrer Eliten durch die Römer konfrontiert wurden, und schufen sich so eine neue Rolle als Ritualexperthen mit umfangreichem, von ihnen selbst kontrolliertem, aber für Römer anwendbarem Wissen. Die römische Rezeption formte daraus „Säkularfeiern“, deren Bedeutung auch durch den Verweis auf dieses etruskische Wissen erhöht wurde. Dass das

römische *saeculum* seit Augustus mit 110 Jahren als länger angenommen wurde als das etruskische, war sicher eine politische Aussage. Noch Varro hatte auch für das römische 100 Jahre, als maximales Lebensalter von Greisen (so seine Etymologie des Wortes *saeculum* in Ableitung von dem Begriff *senex*, lat. Greis), angegeben (*Über die lateinische Sprache* 6,11).

LIT Hall 1986 – Rüpke 2016